

«Nur ein Neubau garantiert ein Spital, das für die Medizin der Zukunft geeignet ist»



Dr. Tobias Eichenberger

Synapse: Wie kam die Ein-Standort-Lösung «Neo-KSBL Liestal» zustande? Welches war der Hintergrund?

Dr. Tobias Eichenberger: Hier sind zwei Ebenen zu beachten: Erstens propagieren wir seit über zehn Jahren zusammen mit unseren Partnern MedGes Basel und VSAO Basel eine regionale Betrachtung unseres Gesundheitswesens und eine verstärkte Kooperation USB/KSBL. Nach dem Nein zur Spitalfusion drifteten die beiden grossen Häuser auseinander, was mittel- und langfristig sowohl für das USB wie auch für unser KSBL deletär ist.

Zweitens suchen wir seit rund eineinhalb Jahren – angeregt nicht zuletzt durch einen entsprechenden Vorstoss der Chefärzteschaft – nach einer Ein-Standort-Lösung für das KSBL. Auch aus der Sicht der Ärzteschaft BL und des VSAO ist diese Ein-Standort-Lösung für das KSBL die einzige medizinisch und ökonomisch sinnvolle Lösung, um für die Region eine gute und für die ganze Bevölkerung zugängliche medizinische Versorgung zu gewährleisten. Aus diesem Grund hat sich der Vorstand der Ärzteschaft nach verschiedenen möglichen Standorten im gesamten Baselbiet umgesehen. Bedingungen waren: Der Standort muss aus dem ganzen Baselbiet mit Privatfahrzeugen und dem öffentlichen Verkehr gut erreichbar sein, und der Standort muss auch für zukünftige Erweiterungen Platz bieten. Unser erstes

Projekt «Salina Raurica» hat diese Bedingungen erfüllt, ist jedoch mit einem komplexen und letztendlich nicht vorhersehbaren politischen Prozess belastet. Die weitere Prüfung ergab eine ideale Machbarkeit am Standort Liestal.

Wo liegt der Vorteil der Ein-Standort-Lösung gegenüber der Zwei-Standort-Lösung Liestal und Bruderholz, die der Verwaltungsrat des Kantonsspitals Baselland priorisiert?

Die Jahre nach der Fusion der drei kantonalen Spitäler zum KSBL haben aufgezeigt, dass eine Mehrstandort-Lösung aufgrund der damit verbundenen Ineffizienz durch mehrfache Vorhalteleistungen nicht funktioniert. Das KSBL hat in den letzten drei Jahren rund hundert (!) Kaderärzte verloren, damit auch Substanz und Patienten. Aktuell verliert das KSBL jeden Monat Geld.

Das Bettenhaus auf dem Bruderholz hat ein feuerpolizeiliches Ablaufdatum im Jahr 2025. Es macht keinen Sinn, mindestens 500 Millionen in den Campus Liestal zu investieren, der zudem Elemente aus den 1960er Jahren und ein Bettenhaus ohne Erdbebennachweis beinhalten würde. Das angeschlagene und demotivierte Personal braucht eine Perspektive, das KSBL einen Neustart, um den zukünftigen medizinischen und betriebswirtschaftlichen Herausforderungen gewachsen zu sein.

Nur ein Neubau garantiert ein Spital, das für die Medizin der Zukunft geeignet ist – mit hoher Funktionalität, den neuesten Patientensicherheitsstandards und optimierter Betriebswirtschaftlichkeit. Zudem wäre ein Neubau ein weiterer Baustein für Innovation im MedTech-Bereich, wobei vor allem die Patienten von dieser Technik profitieren könnten.

Welches ist für Sie das stärkste Argument zugunsten der Ein-Standort-Lösung?

Bei einer Ein-Standort-Lösung mit Neubau kann ab Inbetriebnahme Medizin auf hohem Standard betrieben werden und damit auf lange Zeit der Bevölkerung eine gute medizinische Versorgung garantiert werden. Zudem ist ein Neubau günstiger, nachhaltiger und kooperationsfähiger als ein Festhalten an den alten Strukturen.

Welches ist aus Ihrer Sicht die grösste Hürde bis zur Realisierung des Neubaus in Liestal?

Die Fakten zu kommunizieren und Politik und Bevölkerung von den gewaltigen Vorteilen und der Machbarkeit der Finanzierung zu überzeugen.

Wie kommt Ihrer Meinung nach das Projekt einer Ein-Standort-Lösung in der Politik und in der Bevölkerung an?

Alle faktenbasierten Meinungen sind bisher durchwegs positiv. Kritische und ablehnende Stimmen sind – zumindest bisher – emotional und z.T. auch reflexartig gegen Ärzte und deren Engagement gerichtet. Der Schweizer scheint es nicht gewohnt zu sein, dass sich eine Gruppierung ohne Eigeninteresse oder persönliche Vorteile für ein Projekt starkmacht.

Welchen Rückhalt hat die Ein-Standort-Lösung innerhalb der Ärzteschaft?

Diese Lösung wurde ja bereits von der Chefärzteschaft des KSBL in einem Schreiben an den VR am 13.2.2018 einstimmig gefordert. Wir diskutieren die Probleme des KSBL jeweils zweimal jährlich an der GV mit unseren Mitgliedern, informieren unsere Basis aber auch per Mail/Newsletter über aktuelle Entwicklungen, insbesondere über unsere Aktivitäten in dieser Sache. Die Chefärzte haben sich wiederholt grossmehrheitlich hinter einen Neubau und eine Ein-Standort-Lösung gestellt, und die Rückmeldungen von der Basis waren bisher ausschliesslich unterstützend.

Welche Form der Zusammenarbeit streben Sie mit dem Universitätsspital Basel an?

Eine Kooperation im Bereich von hochspezialisierter Medizin (HSM) und Grundversorgung sowie eine Beteiligung des USB (und auch weiterer Partner) am geplanten ambulanten Zentrum sollten die Basis für eine umfassende regionale Versorgung bilden. Dies auch im Sinne eines Austausches zur Fort- und Weiterbildung und einer engen Zusammenarbeit im personellen Bereich.

Was soll mit den bisherigen Standorten Liestal, Bruderholz und Laufen geschehen?

Der Bettentrakt auf dem Bruderholz kann noch bis 2025 betrieben werden.

Nach Ablauf der Transformationsphase und nach Bezug des Neubaus sollen die bisherigen Standorte Liestal und Bruderholz rückgebaut und das Land dem Kanton zur weiteren Verfügung gestellt werden. In Laufen soll an zentraler Lage (Bahnhof) ein ambulantes Zentrum mit 24/7-Permanence zur Versorgung der lokalen Bevölkerung errichtet werden.

Wie geht es nun weiter? Welches sind die nächsten Schritte?

Der Information – auch an die Bevölkerung – kommt eine ebenso wichtige Rolle zu wie dem Kontakt mit dem Regierungs-

rat, der Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission (VGK), dem Landrat (LR BL) und der Stadt Liestal sowie dem Einbezug sämtlicher politischer Parteien und Fraktionen. Sodann muss ein umfassender Katalog mit den wichtigsten Argumenten erstellt werden. Es braucht ferner eine Zusammenarbeit mit dem VR, der Direktion und dem Kader KSBL.

Wir empfehlen, möglichst bald eine Entscheidung für einen Neubau (ambulantes Zentrum, dann Akutspital mit ca. 300 Betten, neues Parkhaus, später Hotel) in Liestal zu treffen. Unsere jahrelange Empfehlung eines ambulanten Settings in Laufen

wurde in diesen Tagen umgesetzt. Die nächsten fünf Jahre (Betriebsbewilligung Bettenhaus Bruderholz) sind dann zu nützen, den allfälligen Bedarf eines zusätzlichen Standortes des KSBL im Unterbaselbiet (z.B. Permanence oder stationäres Setting im Bereich Alter, Pflege, Rehabilitation) zu prüfen und die notwendigen gesetzlichen Anpassungen vorzunehmen. Auf keinen Fall sollte auf dem jetzigen Campus in Liestal (aus den 60er Jahren) eine sinnlose und teure Bautätigkeit gestartet werden.

Die Fragen stellte Bernhard Stricker, Redaktor Synapse

Die Position des VSAO

Nur ein Personal, das sich wohl fühlt, führt auch zum Patientenwohl

«Der VSAO Basel setzt sich für die in den beiden Basler Halbkantonen tätigen Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte ein. Er vertritt deren berufliche Interessen und setzt sich für zeitgemässe Arbeitsbedingungen sowie eine qualitativ hochstehende Weiter- und Fortbildung ein.»



Dr. med. Dr. med. dent. Miodrag Savic

Nicht mehr als 38 Wörter sind nötig, um den Kernauftrag, den sich der ärztliche Berufsverband für die zwei ersten medizinischen Hierarchiestufen nach dem Staatsexamen gegeben hat, zu umschreiben. Tatsächlich ist im Prinzip mit zehn in zwei einfachen Sätzen verborgenen Begriffen alles Wesentliche gesagt, was den VSAO Basel zugunsten seiner rund 2500 Mitglieder umtreibt: Einsatz, Tätigkeit, Beruf, Interessen, zeitgemässe Arbeitsbedingungen, Qualität, Weiterbildung und Fortbildung.

Deshalb war und ist es nichts als konsequent, dass der VSAO Basel neben der Ärztesgesellschaft Baselland (AeG BL) als zweite treibende Kraft in das Projektteam eingebunden ist, das sich um die Zukunft des heute sehr instabilen Kantonsspitals Baselland kümmert. **Die beiden Berufsverbände für Ärztinnen und Ärzte stehen dezidiert für nur noch einen Standort mit einem Neubau anstelle der drei bisherigen Standorte Liestal, Bottmingen und Laufen ein.** Die Frage, ob der Neubau im Gebiet «Salina Raurica» in Pratteln oder an einem neuen Standort in Liestal zu stehen kommt, ist für die AeG BL und den VSAO Basel nicht entscheidend. Priorität hat die Realisierung eines Neubaus an nur einem Standort.

In der Tat ist ein leistungsfähiges Kantonsspital, das die Gesundheitsversorgung für ein Gebiet mit bald 300 000 Menschen auf sehr hohem Niveau garantiert, eine absolute Notwendigkeit, um eine Zukunft bestenfalls als Regionalspital zu vermeiden. Prioritär aber ist die Realisierung an einem Standort mit einem Neubau anstelle der aktuellen Zersiedelung mit drei veralteten Häusern. Eine riesige Chance nicht nur für die Patientinnen und Patienten, sondern auch für die jungen Ärztinnen und Ärzte, die zwar ihr Studium, aber noch nicht ihre Fortbildung abgeschlossen haben.

Dem medizinischen Personal für deren Weiter- und Fortbildung eine berufliche Heimat zu geben, in der die klinische Forschung und ein medizintechnisch hoher Standard zur perfekten Kombination führen, ist eine der ganz grossen Stärken des Neubauprojekts «Salina Raurica» oder Liestal, hinter dem der VSAO Basel wie eine Eins steht und für das er weiterhin Schulter an Schulter mit der AeG BL kämpfen wird.

Seit vielen Jahren arbeitet das Personal des Kantonsspitals Baselland, auch jenes im Pflege- und in anderen Bereichen, in schädlicher Ungewissheit. Die zunehmenden und nicht abbreissenden negativen Schlagzeilen über den eigenen Arbeitsort und Arbeitgeber haben zwangsläufig eine emotionale, sachliche und fachliche Unsicherheit zur Folge, was die seit längerem bestehende Abwanderung hochqualifizierter Fachkräfte ganz sicher nicht stoppen wird.

Das neue Kantonsspital mit der Ein-Standort-Lösung in einem Neubau dagegen würde alle Voraussetzungen erfüllen, den Arbeitnehmenden eine neue und starke Perspektive zu bieten, was sich ohne Zweifel auch positiv auf das Patientenwohl auswirken würde. Und das ist in diesem ganzen Kreislauf ja wohl das Allerwichtigste.

*Dr. med. Dr. med. dent. Miodrag Savic,
Präsident des VSAO Basel*